

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Kahnis.

Nr. 72.

Leipzig, den 9. September

1853.

Die moderne Unionsdoktrin.

(Fortsetzung.)

Durchgeführt also war die Union in dem Sinne, daß in Preußen beide Konfessionen, trotz ihrer verschiedenen Bekenntnisse, einen in Kultus und Verfassung ausgeprägten landeskirchlichen Organismus bildeten. Eine Kirche also war entstanden, deren Einheitspunkt nicht im Bekenntnisse, sondern in Verfassung und Kultus lag, welche also den Grundsatz der Augsburg'schen Konfession, Art. VII. daß Einheit im Bekenntnisse wesentlich, im Kultus unwesentlich sei, geradezu umkehrte. Wie stand es aber mit dem Bekenntnisse? Wir haben vernommen, daß Sack auf den Verfall der Bekenntnisse rechnete. Aber, spricht man ein, die Landesagende läßt ja auf die Bekenntnisse verpflichten. Man erlasse mir eine Kritik des Ordinationsformulars der Agende, in welchem kaum ein wahres und klares Wort ist. Oder giebt es Jemanden, welcher allgemein angenommene symbolische Bücher der evangelischen Kirche kennt? Und zwar solche, welche übereinstimmend in den Landen des Königs von Preußen angenommen sein? Und zwar solche, in deren Geist die Agende von 1822 verfaßt ist? In sonderbarem Widerspiele zu dem, was als bekannt vorausgesetzt wird, steht der von der Generalsynode urkundlich geführte Nachweis, daß im Jahre 1829 in dem größten Theile der preussischen Landeskirche eine Verpflichtung auf die symbolischen Bücher nicht stattfand^{*)}. Schwerlich konnte sich das Kirchenregiment verhehlen, daß die Freudigkeit, welche die Masse der Theologen zur Union hatte, in dem das Bekenntniß verwischenden Charakter derselben lag. Zwei Schriften über den Hauptdifferenzpunkt beider Kirchen, die Lehre vom Abendmahl, im Sinne des rohesten Zwinglianismus abgefaßt, hüllten sich in den Mantel der Union. Schulz's Abendmahlsschrift ist dem Könige von Preußen zugeeignet; die Schulz'sche läuft in einen Panegyrikus über die Union aus. Als das Jubelfest der Uebergabe der Augsburg'schen Konfession herankam, sprachen die beiden Breslauer Unions-theologen Schulz und von Cölln in ihren Sendschreiben an Schleiermacher offen aus, daß von einer verpflichtenden Kraft der Augsburg'schen Konfession nicht ferner die Rede sein könne. Schleiermacher machte in einer feinen Wendung auf den Unterschied seines Standpunkts von dem des gewöhnlichen Rationalismus aufmerksam, erkannte aber dessen Recht in der Kirche an und bekannte, daß er nur eine historische Stellung zur Augsburg'schen Konfession kenne. Ja er fügte offen hinzu, daß er sich bei einigen Stellen des apostolischen Symbols nichts denken könne^{**)}. In diesem Jahre nun trat

die Reaktion gegen die Union auf Grund des lutherischen Bekenntnisses in Breslau nachdrücklich hervor. Obgleich die Mehrzahl der Theologen darin nur den Spuk längst abgesetzener Geister sah und sich zum Ueberflus auf die Stellung der Ev. Zeitung und das Auftreten Olshausen's berufen konnte, so war doch der Zug des neu erwachten religiösen Lebens zum Glauben der Väter eine Thatsache, deren Gewicht man sich nicht verhehlen konnte. Werfen wir einen Blick auf die Theologie dieser Zeit. Die Theologie der Aufklärung war dem Umschwung der Zeiten, dem neu erwachten religiösen Leben, einer vertiefteren Wissenschaft gewichen. Im wachsenden Lichte der Zeit stand eine Theologie, welche zum positiven Christenthume zurückkehrte. Diese Theologie war nicht kirchlich, aber sie suchte doch das Positive zu vermitteln. Man mag sie die Theologie der Vermittelung nennen. Auf dem Gebiete der Dogmatik hatte diese Theologie zwei Hauptgestalten, die Schleiermacher'sche und die spekulative Richtung. Dort ward das Motiv der Vermittelung im christlichen Bewußtsein gesucht, hier im spekulativen Begriffe. Beide Richtungen, besonders in Berlin vertreten, schlossen sich der Union an. Beide Richtungen legten zu viel Gewicht auf das Princip ihrer Vermittelung, als daß sie eine andere denn nur gebrochene Kraft der Bekenntnisse hätten tragen können. Aber die Schleiermacher'sche Dogmatik sowohl, welche ihre Sätze mit Citaten aus den symbolischen Schriften belegt, als die Dogmatik eines Marheineke, Daub u. A., die sich durchgängiger Uebereinstimmung mit der Kirchenlehre rühmt, weckte doch das Bewußtsein von der Bedeutung der Kirchenlehre. Mit dem Rationalismus war sein positiver Gegenpol, der Supranaturalismus, im Verschwinden, und die matten Vermittelungen zwischen beiden, welche die s. g. rationalen Supranaturalisten aufstellten, kamen mit dem Keim des Todes auf die Welt. Die letzten bedeutenden Repräsentanten des Supranaturalismus, Augusti, Hahn, Steudel, bekannten sich zur Union. Angesichts des ernstesten kirchenrechtlich so begründeten Protestes der schlesischen Lutheraner, umgeben von einer zum Positiven zurückkehrenden Theologie, erkannte man höhern Orts, daß man die Union nicht werde auf die Länge halten können, wenn man das Bekenntniß umgehen werde. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Hahn's Berufung nach Schlessien mit dieser Ueberzeugung in Verbindung steht. So erschien die Kabinettsordre vom 28. Februar 1834, welche erklärt: „Die Union bezweckt und bedeutet kein Aufgeben des bisherigen Glaubensbekenntnisses, auch ist die Auktorität, welche die Bekenntnißschrift der beiden evangelischen Konfessionen bisher gehabt, durch sie nicht aufgehoben worden. Durch den Beitritt zu ihr wird nur der Geist der Mäßigung und Milde ausgedrückt, welcher die Verschiedenheit der andern Konfession nicht mehr als den

^{*)} Verhandlungen der G. S. II. S. 52 ff.

^{**)} Werke zur Theologie V. S. 679.